Von den Ureinwohnern Australiens

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 20

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir stellen Neu-Turbenthal vor

Im Schloss Turbenthal können aufgenommen werden: mehrfachbehinderte Erwachsene — leicht Pflegebedürftige — Alterspensionäre — schulentlassene Jugendliche zur Anlehre in Haushalt, Gärtnerei oder Werkstatt.
Schloss Turbenthal dient also dem gleichen Zweck wie früher. Aber die Aufgaben können nun dank den verbesserten baulichen Verhältnissen und modernen Einrichtungen besser erfüllt werden. Die Aufgaben heissen:

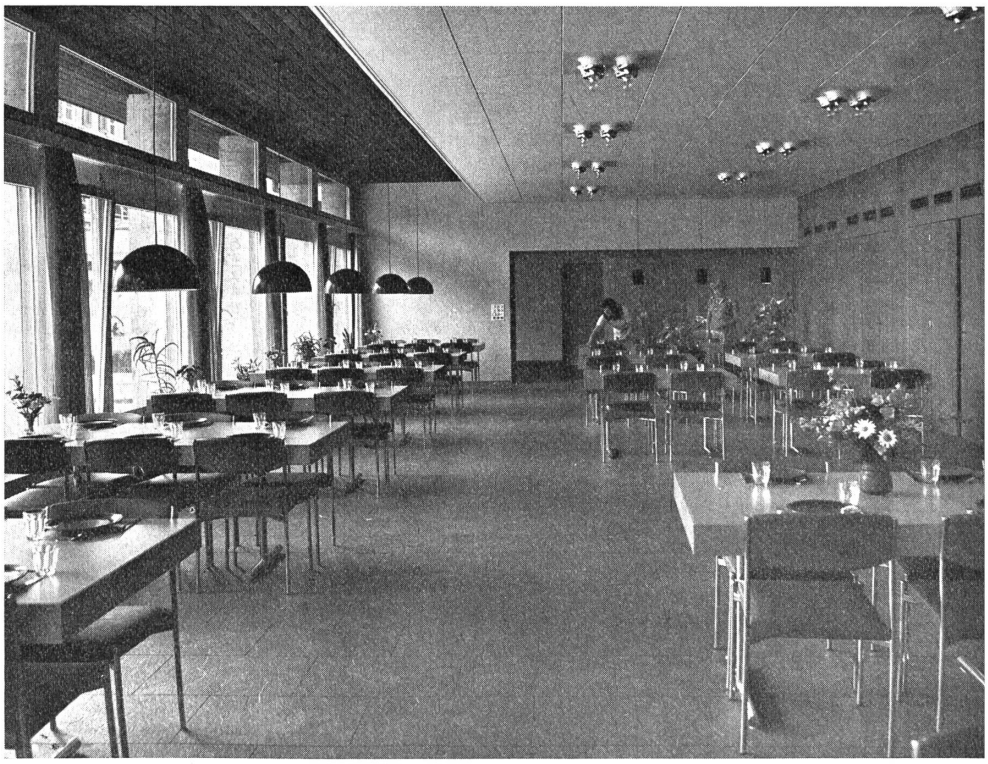
— den Hörbehinderten eine Wohn- und Lebensgemeinschaft bieten, wo sie sich geborgen und wohlfühlen können.

— dem Einzelnen persönlich beistehen und helfen, damit er sich leichter in die Gemeinschaft einleben kann.

— den Pensionären Gelegenheit für eine Arbeit zu bieten, die ihnen angepasst ist und ihnen Freude macht, und auch je nach Leistung bezahlt wird.

— auch den Nichterwerbsfähigen irgendeine Beschäftigung verschaffen, damit sie nicht untätig bleiben und sich langweilen müssen.

— die Freizeit für alle sinnvoll gestalten.



Blick in den farbenfrohen Speisesaal. Er ist ohne Unterteilung gestaltet, um den Gehörlosen das Ablesen zu erleichtern.

Von den Ureinwohnern Australiens

Vorbemerkung: Leider ist die Fortsetzung des Australienberichtes «Operation Roo» von Doris Herrmann noch nicht eingetroffen. An seiner Stelle veröffentlichen wir hier einen Artikel, den eine junge Gehörlose verfasst hat. Red.

Die Ureinwohner Australiens hatten eine rotbraune bis schokoladenbraune Hautfarbe, aber nicht so dunkel wie die Hautfarbe der Neger in Afrika. Ihre Haare waren lang und gewellt. Die Nase war sehr breit, und die Nasenflügel stark ausgeprägt. Die Männer trugen lange, dichthaarige Bärte. Sie lebten in primitiven, selbstgebauten Hütten aus Aesten und Rindenstücken. Die Frauen und Kinder sammelten Früchte und Wurzeln als Nahrung und fingen auch kleinere Tiere. Die Männer gingen auf die Jagd nach Känguruhs und Vögeln. Sie wurden von Dingos (schäferhundgrossen Windhunden) begleitet. Den Küsten entlang und im offenen Meer fingen sie Fische.

Die Jäger benützten die gleichen Waffen wie einst bei uns die Höhlenbewohner. Die Spiesse und Wurfspeere hatten Spitzen aus Stein. Am meisten aber brauchten die Jäger ein Wurfholz, Bumerang genannt. Der Bumerang ist ein flaches, knieförmig gebogenes Holz. Man kann damit bis 200 Meter weit werfen. Das unglaublich rasch fliegende Wurfholz war eine tödliche Waffe. Wenn es das Ziel verfehlte, dann kehrte es zum Werfer zurück. Susi Schmid

Von den Ureinwohnern Australiens leben nur noch ein paar Tausende, fern von den Siedlungen der heutigen weissen Bewohner. Sie leben noch genauso primitiv und benützen die gleichen Waffen wie ihre Vorfahren vor einigen tausend Jahren.

Bis zum Jahre 1788 lebten keine weissen Menschen in Australien. In diesem Jahre wurden Sträflinge aus England auf die ferne Insel gebracht. Die Sträflinge konnten wählen: Entweder lebenslänglich im Zuchthaus bleiben oder nach Australien auswandern. Die Sträflinge wurden dort angesiedelt, wo sich heute die Stadt Sydney mit über zwei Millionen Einwohnern befindet. — Später wanderten noch andere Engländer freiwillig nach Australien aus. Auch für andere Europäer ist Australien zu ihrer neuen Heimat geworden. In der Krisenzeit der dreissiger Jahre zogen z. B. auch viele arbeitslos gewordene junge Schweizer dorthin. Von den rund 13 Millionen Bewohnern Australiens stammen etwa 220 000 aus deutschsprachigen Ländern. Red.

Drei Arten von Hunger

Es gibt mindestens drei Arten von Hunger. Da ist einmal der *Hunger des Körpers* nach Nahrung. — Wenige Flugstunden von unserer Heimat entfernt leben Menschen, die dauernd hungern müssen. Ihnen muss geholfen werden.

Es gibt auch den *Hunger des Geistes.* Am meisten müssen Menschen geistig hungern, die nicht lesen können. 500 Millionen Menschen im Alter von 15 bis 50 Jahren können nicht lesen. Auch ihnen muss geholfen werden.

Die dritte Art ist der *Hunger des Herzens* nach Liebe und Verständnis. — Nahrung für Körper und Geist ist wichtig. Aber es ist nicht genug. Jeder Mensch braucht auch Liebe. Und er braucht jemanden, den er lieben kann. Es ist schwer, wenn man körperlich und geistig hungern muss. Aber ohne Liebe leben müssen, ist die grösste Armut.

*